

Wolauer Tagblatt

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Kumpotic, Piazza Carlo I., ebenerdig und die Redaktion als Genosse 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzzährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Kumpotic, Bolo, Piazza Carlo I.

VIII. Jahrgang

Bola, Mittwoch 25. September 1912.

== Nr. 2284. ==

Das Exposé des Grafen Berchtold.

Wien, 24. September.

Zum Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten der Ungarischen Delegation hielt Minister des Äußern Graf Berchtold folgendes Exposé:

Die im Frühjahr abgehaltene Delegations-Versammlung hatte mir Gelegenheit gegeben, unsere Beziehungen zu den einzelnen Mächten zu kennzeichnen und die Richtlinien festzustellen, welche für unsere auswärtige Politik maßgebend sein sollen. Da wir auch heute auf dem Boden der damals formulierten Prinzipien stehen, und in unserem Verhältnis zu den verbündeten und befreundeten Mächten keine Veränderung eingetreten ist, glaube ich mich auf eine neuerliche Erörterung der grundlegenden Elemente unserer Außenpolitik nicht einlassen zu müssen. Es sei mir aber gestattet, über die seitherigen wichtigeren politischen Vorgehenheiten auf internationalem Gebiete und unsere Stellungnahme zu denselben in Kürze Aufschluß zu erteilen.

Wenn auch der

italienisch-türkische Waffengang

noch nicht zur Austragung gelangt ist, so sind doch seit einiger Zeit Verhandlungen privaten Charakters zwischen Unterhändlern beider Streitparteien im Zuge, die der Friedenssache wesentlich Vorschub geleistet zu haben scheinen. Wir, die wir vom Anfang an unser warmes Interesse für jede der Annäherung des Friedens dienliche Aktion ausgesprochen hatten, können diese Wendung nur freudlich begrüßen. Abgesehen von der Vermeidung, welche die Vermeidung des Krieges zwischen einer alliierten und einer befreundeten Macht an sich bei uns wecken müßte, ist der Umstand besonders in Rechnung zu stellen, daß bei Wegfall der äußeren Komplikation eine Beilegung der inneren Krise in der Türkei rascher herbeizuführen sein dürfte.

Die Ereignisse, deren Schauplatz seit einiger Zeit der Balkan geworden ist, haben unsere Aufmerksamkeit als unmittelbare Nachbarn

Türkei

erhöht in Anspruch genommen. Wir vermochten uns den Gefahren nicht zu verschließen, welche aus dem Widerstreit zwischen der ottomanischen Regierung und den in ihren altüberbrachten Freiheiten sich verkürzt fühlenden Albanesen für den inneren und äußeren Frieden der europäischen Türkei entstehen konnten. Als dann ein Regierungswechsel in Konstantinopel erfolgt ist, dessen erste Manifestation darin bestand, den Albanesen Entgegenkommen zu bezeigen, gleichzei-

tig aber an mehreren Punkten, namentlich infolge des türkisch-montenegrinischen Grenzkonfliktes, der bulgarischen Erregung über das durch ein Bombenattentat veranlaßte Gemetzel von Kotschana und der Zusammenstöße zwischen Griechen und Albanesen in Epirus Zustände eintreten, welche das Versöhnungswert zu erschweren, wenn nicht unmöglich zu machen drohten, haben wir uns mit der Regierung zu einem

Gedanken-austausch

über die Lage am Balkan an die Mächte gewendet. Der Zweck, den wir dabei im Auge hatten, lag vornehmlich darin, durch ein einmütiges Zusammenhalten der Mächte auf der Basis der Erhaltung des Friedens und des Status quo am Balkan der Pforte Zeit und, wenn angemessen, freundschaftliche Ratschläge zu geben zur Verwirklichung der von ihr inaugurierten Politik und Herstellung geordneter Zustände in ihrem europäischen Besitze.

Zu unserer lebhaften Befriedigung haben sämtliche Kabinette unserer Anregung verständnisvoll zugestimmt, wodurch der Kontakt unter den Mächten hergestellt und eine wertvolle Bürgschaft für die möglichste Verhütung einer gewaltsamen Lösung der Krise geschaffen worden ist. Namentlich ist das russische Kabinett gleich uns ernstlich bestrebt, die Ausrechterhaltung des Friedens zu sichern.

Es hieße aber, sich einer bedenklichen Täuschung hingeben, wenn man die Gefahren der

gegenwärtigen Balkanlage

deshalb als beseitigt ansehen würde. Die wenig befriedigenden Zustände in den Provinzen der europäischen Türkei sind nicht ohne bedeutliche Rückwirkungen in den benachbarten Ländern geblieben und haben die leitenden Persönlichkeiten hieselbst vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Wir wollen hoffen, daß die staatsmännische Einsicht und das Bewußtsein schwerer Verantwortung der leitenden Persönlichkeiten dieselben abhalten wird, Impulsen unterantwortlicher Elemente zu folgen. Auf der anderen Seite möchten wir die Erwartung aussprechen, daß die Türkei den Ernst der Situation nicht verkennen und den Weg finden wird, den Gefahren von Komplikationen zuvorzukommen. Die uns hierüber zugegangenen Informationen berechtigen zur Annahme, daß sich die gegenwärtige Regierung befließt, die nötigen Garantien für gerechte Lebensbedingungen der Nationalitäten zu schaffen.

Wie Ihnen bekannt, hatte Graf Aehrenthal seinerzeit der Wiederherstellung der ottomanischen Konstitution besonders herzliche Worte gewidmet. Es hat sich daraus die Le-

gende gebildet, als hätte sich mein Vorgänger mit der Politik des Komitees für Einheit und Fortschritt im türkischen Verfassungsleben identifiziert, was den Tatsachen nicht entspricht. Bereits in meinem Exposé vom 30. April hatte ich mir erlaubt hervorzuheben, daß das freundschaftliche Verhältnis zum ottomanischen Reiche zu den Ueberlieferungen der Außenpolitik des Wiener Kabinetts gehört. Unser Interesse ist nicht an diese oder jene Partei gebunden, sondern auf die Erhaltung der territorialen Integrität des Reiches und dessen innere Konsolidierung gerichtet. Die legitimen Ansprüche der verschiedenen Völker mit den Exigenten des ottomanischen Staatswesens zu versöhnen, darin erblicken wir die Aufgabe der türkischen Staatsmänner und redliche Bemühungen, eine Lösung dieses Problems herbeizuführen, werden stets unsere moralische Unterstützung finden. In der Verfolgung dieser Politik fühlten wir uns bestärkt durch die Ueberzeugung, daß dieselbe der

Auffassung unserer Verbündeten

entspricht. Seit ich zuletzt die Ehre hatte, von dieser Stelle aus zu sprechen, hatte ich — wie Sie wissen — Gelegenheit gehabt, mit den maßgebenden Staatsmännern des Deutschen Reiches in Berlin zu konferieren und konnte hierbei die neuerliche Bestätigung für die Uebereinstimmung der letzten Ziele der beiden Kabinette finden. Ebenso hat der anfänglich des Besuchs Herrn von Bethmann-Hollwegs in Bukhau mit demselben gepflogene Meinungs-austausch die volle Kongruenz der Anschauungen, namentlich auch im Bezug auf die im nahen Oriente zur Richtlinie beider Verbündeten dienenden konservativen Prinzipien ergeben.

Im nächsten Monate wird mir Gelegenheit geboten sein, mich Seiner Majestät, dem Könige Viktor Emanuel, vorzustellen und mit dem Marschese di San Giuliano Meinungs-austausch zu pflegen. Es entspricht dieser Antrittsbesuch bei dem erlauchtesten Verbündeten unseres Allernächtesten Herrn einem von meinen Vorgängern beobachteten Herkommen, dem ich mich umso freudiger anschließe, als die Beziehungen der Kabinette von Wien und Rom durch eine persönliche Aussprache zwischen den Leitern der auswärtigen Politik der beiden Mächte an Wahrheit und Vertrauen nur noch gewinnen können.

Einer Einladung Seiner Majestät des Königs von

Rumänien

nach Sinain folgend, habe ich mich überzeugen können, daß unser südöstlicher Nachbarstaat, mit welchem wir die herzlichsten Beziehungen

pflegen, unverrückt an den bewährten Traditionen einer konsequenten, von dem Wunsche nach Erhaltung des Friedens inspirierten Politik festhält.

Bedenkliche Lage.

Wie Sie aus den vorstehenden Darlegungen erkennen werden, ist die gegenwärtige Lage trotz der Uebereinstimmung der Kabinette der Großmächte in deren Bestreben, den Frieden zu erhalten, keineswegs beruhigender Natur. Ein kontinuierliches Wetterleuchten am Balkan gibt von einer erhöhten elektrischen Spannung der politischen Atmosphäre Zeugnis, ohne das Dunkel ungelöster Probleme aufhellen zu können. Die Diplomatie hält Wacht, um drohende Konflikte zu verhüten und die Gefahren eines Balkanbrandes im Keime zu ersticken. Wir sind durch unsere geographische Position dem heißen Boden nahegerückt und große Interessen der Monarchie stehen auf dem Spiele. Nur wenn wir auch zu Lande und zur See gerüstet sind, können wir der Zukunft ruhigen Mutes entgegen sehen.

Tagesneuigkeiten.

Bola, am 25. September 1912.

Die nationalliberale Partei.

Das Dasein dieses Staates war bis jetzt ausgefüllt mit dem energischen Kampfe gegen die nationalliberale Idee. Und wenn unsere Erfolge nicht so sind, wie sie sein sollten; wenn der gefährlichen Hydra noch immer neue Köpfe wachsen, so liegt die Schuld daran an einer bösen Verwickelung, deren Verwirrung die italienische Masse des Kaiser Würgertums bis jetzt immer erlegen ist: Immer noch ist es nämlich den Leuten, die wir und andere Kräfte mit Recht bekämpfen, gelungen, ihren Hals aus der Schlinge zu ziehen, indem sie in Zeiten der Gefahr die Fabel verbreiteten, nicht sie würden bekämpft sondern das Italienertum. Und wenn dann nach Katastrophen einige Monate dahin gegangen sind, dann trat die nationalliberale Partei, als wäre nichts geschehen, wieder auf den Plan, um die Wähler für eine neue Herrschaftsperiode zu gewinnen, um sie zu tödnen, um sie zu belören. Eine solche Phase ist jetzt wieder gekommen. Wir können das Italienertum nicht davon abhalten, dem Liebeswerben der nationalliberalen Sirene neuerdings sein ostentatürliches Herz zu öffnen. Jene aber, die ferne diesen Kreisen stehen, die Wähler der Kriegsmarine, wollen wir vor den Machenschaften der nationalliberalen Leute noch einmal warnen; und wir wollen jetzt,

rühren; ich bin ja kräftig genug, um zu arbeiten.

Mit diesen Worten streckte er in unbewußter aber beredter Sprache seine jungen, kräftigen Arme aus.

Laromie war währenddessen im Zimmer auf- und abgegangen. Jetzt blieb er plötzlich stehen.

Haben Sie schon einen Entschluß bezüglich der Art Ihrer Beschäftigung gefaßt? fragte er.

Ich möchte Sie gerade um Ihren Rat bitten, Herr Oberst, wenn Sie so freundlich sein wollten, ihn mir angedeihen zu lassen.

Wie wär's, wenn ich Ihr Arbeitgeber sein würde? meinte der Oberst verschämt lächelnd.

Ich könnte mir keinen besseren wünschen, gab Clarence lachend zurück.

Würden Sie sich zur Goldgräberei sequemen, wie?

Wenn es sein muß, ja. Aber ich würde alles andere eher vorziehen!

(Fortsetzung folgt.)

Goldfieber.

Roman von Edmund Richel.

46 Nachdruck verboten.
Ohne Zweifel! Aber sie besitzt fachkundige Hilfe, und das ganze Gut ist in der peinlichsten Ordnung. Mutter wünschte, ich sollte ein Jahr auf Reisen gehen, nach Europa, wenn ich Lust habe. Aber ich ziehe es vor, in der Nähe von zu Hause zu bleiben.
Sie haben doch wenigstens die nötigen Geldmittel? Entschuldigend Sie diese Frage! Clarence war bei dieser Frage leicht erregt, aber er beantwortete sie ohne Verlegenheit.
Gewiß, Herr Oberst. Es ist reichlich genug. Mehr als fünftausend Dollars stehen mir gegenwärtig zur Verfügung. Ich habe jedoch bei meiner Zurückreise das Geld in Los Angeles plaziert, da ich Gründe habe, die Summe nicht anzuberechnen. Ich möchte meinen Unterhalt selbst verdienen, und wenn ich es einrichten kann, ein wenig mehr, setzte er langsam hinzu.

Und wie steht es mit dem Vermächtnis, dem Vermögen, das Ihnen der arme Howard hinterließ?
Clarence's Gesicht verhästerte sich.
Das bleibt ganz außerhalb meines Bereiches, lautet seine Antwort. Da der Tod Herrn Howards nicht positiv bewiesen wurde, kann sein letzter Wille für eine Reihe von Jahren nicht ausgeführt werden.
Also hat man den Leichnam bis jetzt noch nicht aufgefunden? Ich habe mir diese Frage oft vorgelegt. Sacramento Dick sagte mir, er wolle es bestimmt noch einmal versuchen.
Mir ist kein weiterer Versuch bekannt geworden.
Ihr Vater arbeitet immer noch an seinem Fundort jenseit der Wüste?
Auch das weiß ich nicht, Herr Oberst.
Nun ich habe zufällig etwas darüber vernommen. Zweifellos hat er einen Fund gemacht. Aber der Fund liegt in schlechtem Gestein, und die Quelle wird, wenn nicht alle Erfahrung trägt, bald erschöpft sein. Er muß letztes Jahr ein hübsches Stämmchen daran

gewendet haben. Wer streckt ihm denn die Geldmittel vor?
Ich streckte: meine Mutter.
Laromie sah nachdenklich vor sich hin.
Ihre Mutter! Aber eine Mine verschlingt doch im Handumdrehen den Ertrag einer Orangenfarm! Die Grabarbeiten in solchem Gestein sind das Feuerste auf Gottes weiter Erde!
Ich vermute, daß meine Behauptung trotzdem richtig ist — ja, ich habe Gründe, es zu wissen.
Der alte Herr beobachtete den jungen Mann schief unter seinem buschigen Augenbrauen hervor, während er redete. Clarence empfand, daß in diesem Offenen scharfen Blick etwas lag, das sein Vertrauen forderte und verdiente; und er gab dieser Empfindung nach.
Ich werde Ihnen alles anvertrauen, Herr Oberst, aber nur Ihnen, unter strengster Discretion. Meine Mutter war so verblendet, ihr Eigentum zu verpfänden. Aus diesem Grunde möchte ich mein Geld auf der Bank nicht be-

da wir vor einem entscheidenden Momente stehen, unserem Publikum den Spiegel des Gedächtnisses vorhalten in dem die verderbten Tügel der städtischen Nachhaber Polas festgehalten wurden.

Dreist und verlogen über alle Massen, schließt ein Artikel, den der gestrige „Giornaleto“ unter dem Titel: „Il partito liberale“ veröffentlichte, mit den Worten: „Fest ist es klar. Was will die national-liberale Partei? Das Leben verbessern, ob es sich nun um Angelegenheiten der Politik oder des Rechtes handelt, der Moral, der Kunst oder der Gesellschaftsökonomie, um dadurch das Wohlbefinden und die Glückseligkeit der Polaner in der möglichsten denkbaren Weise zu fördern.“

Wir greifen uns, wenn wir diese Zeilen lesen, an den Kopf, und fragen, ob die in jeder Hinsicht so „freiherrlichen“ Nationalliberalen in letzter Zeit nicht etwa bei den Jesuiten in die Schule gegangen sind! Ob die Unversehrtheit der Unwahrheit so groß oder die Verdorbenheit der Masse so tief ist, daß sie sich mit dem Scheine der Präse begnügt, wo Tatsachen fehlen! Wären wir um uns, lassen wir die Erregungsschästen der national-liberalen Verwaltungsepochen an uns vorbeiziehen, und wir erblicken nichts als Gespenster, Mahner, Kläuber, Ankläger wider ein System, das jahrzehntelang dazu gedient hat, eine Handvoll von Gewaltigen auf Kosten der Steuerträger zu bereichern, das in seiner bösen Planmäßigkeit dort enden mußte, wo es geendet hat: Unter der Schmach der staatlichen Kuratel, und (leider nicht vollständig) hinter den Gitterzellen des Gefängnisses!

Was will die national-liberale Partei? Das fragen wir seit Jahren und das fragen vor uns jene Italiener, die sich unter dem Banner der „Indipendenti“ gegen die Korruption der herrschenden Klasse ebenso erbittert wie vergeblich wandten. Das fragen wir, als ihre vornehmsten Vertreter die Vera Rinz in Pola gründeten, die für die Gemeindefasse so unheilvoll war; als in der Epoche der „Giuntaherrschaft“ nachgewiesen wurde, daß das Verzehrungssteuersystem für die Steuerträger einen jährlichen bedeutenden Verlust bedeute, und trotz dieser Tatsache Verfügungen zu Gunsten der Wähler und zum Nachteil der Städtler getroffen wurden; so fragen wir, als wir Jahr für Jahr vermehren sahen, ohne daß bei erhöhten Abgaben irgend etwas geschaffen worden wäre. Keine Pflasterung, keine Kanalisation, keine Bequemlichkeit hatten wir, und immer drängte sich uns da die Frage auf die Lippen: „Was will die national-liberale Partei?“

Wenn unter all diesen Mängeln Wirtschaftspolitik verstanden werden soll — „economia della società“ — dann können wir frank antworten: Die national-liberale Partei von Pola hat niemals das Wohl der Steuerträger zum Ziele gehabt. Und so wie damit steht es um das Recht, die Moral, und um alles andere. Ein verkommenes Kind, das noch auf den guten Weg gebracht werden könnte, wird bei uns in den Gemeindefassen untergebracht, und welcher Art die Vorfragen für das arbeitsmüde Alter sind, das sieht man an jedem Samstag, wenn die ungegähnten Bettler die Wildtätigkeit der Steuerträger in Anspruch nehmen müssen, um eine Woche lang leben zu können. Ach, wer sich all der Dinge erinnern könnte, die gerade jetzt den Präseuren von drüben mitgeteilt werden müßten, damit sie den traurigen Mut verdrängen, zu behaupten, daß die Nationalliberalen eine Partei bilden, die das größtmögliche Wohlbefinden und das Glück der Bewohner Polas schaffen will! Beginnen wir mit der Affäre Lorenzetto und enden wir beim letzten Gemeindefasschreiber, den man vom Tintenfasse wegholte, um ihn nach Rovigno zu schleppen, weil er unter national-liberaler Aufsicht so viel stehlen konnte als ihm unter die Hände kam! Von damals bis heute durchrannt die national-liberale Politik von Pola das gleiche Vaster, derselbe sträfliche Leichtsinns und die gleiche Korruption. Und darum fragen wir: Was will die national-liberale Partei? Eine Partei, deren Vergangenheit im Sumpfe der Verkommenheit steht und deren Schiltträger trotzdem den Ehrgeiz haben, um den Preis ihrer Bereicherung und Höherstellung das Italienerium Polas vollständig zu vernichten? Was will uns eine Gesellschaft bieten, die durch ihr Verhalten hervorgerufen hat und deren letzte Gemeindefassvertretung unter wenig schmeichelhaften Umständen aus dem Foropalaße gefegt wurde? Die Antwort ist leicht. Nichts als die

uns zu geben! Nichts auf all den Gebieten, von denen ein naiver oder zielbewußt verfolgter Zeitartikler wähnte, daß sie der Betätigung von Seinesgleichen Gelegenheit geben könnten, uns glücklich zu machen. Und diese Erkenntnis kann angefaßt der Landtagswahl am Sonntag nur zu dem Entschlusse führen, — sei unsere Absicht wie immer geartet — die Macht dieser Partei, die unser aller Verderben war und wäre, um keinen Preis zu stärken, vielmehr überall, wo es möglich ist, zu brechen. Jetzt im Landtag, später einmal im Reichstag und über's Jahr in der Gemeinde. Wie traurig es um die Kraft der Leute steht, die durch Präsen ihre Mängel verdecken, beweist am besten die Wahl ihres Kandidaten. Aus dem Lager, das sie täglich schmähern, haben sie ihren Stimmträger für Sonntag genommen, aus dem Lager der Slaven. Und es genügt ihnen, die im eigenen Bette keinen Würdigen mehr finden, zu diesem Entschlusse bloß die Tatsache des Negativentums. Auch das ist Moral, aber, wie eben in allen anderen Fällen, national-liberale Moral...

Die Adria-Ausstellung 1913.

Der Triester Zeitung entnehmen wir: „Der Sommer 1913 bringt Wien eine neue Ausstellung: eine Adria-Ausstellung. Das Komitee, welches diese Exposition veranstaltet, kann die Frage, was sie bieten und bezwecken wird, eigentlich recht leicht beantworten. Es führt den Neugierigen hinauf auf den Monte Maggiore und heißt ihn, sich umblicken nach Süden und Norden, nach West und Ost. Da ist der Quarnero, dort weiter, jenseits von Veglia und Ghera, der liebliche Kranz der anderen Inseln und die abwechslungsreichen Gestaltungen des Festlandes; im Nordwesten dann, vom reichen Dunst der Ferne verfleiert, die sanfte Rundung des tergestischen Golfses. Eine leichte Wendung des Kopfes genügt, um den Blick abwechselnd über die Vorberghaine Abbazia und Sovrana und die flimmernde Weite des aquileiesischen Gefildes, über alle die grün gesprengelten Eilande und den Stiefturz des Karstes zwischen Triest und der Faltenburg Theodorichs des Großen bei Ronfalcone schweifen zu lassen — von den Wahrzeichen der beiden versunkenen Weltstädte, den Campanilen Gradus und Aquilejas, bis zum „Fels des Dante“, der auf der umgrünteten Höhe von Bucinum bei Duino emporkragt. Ein Abbild dieser Umschau soll die Adria-Ausstellung bieten; und sie will die alte Wahrheit wiederholen, welche so viele Tausende an die Gestade der Adria zieht: daß wir es nämlich nicht nötig haben, den Zauber der Natur anderwärts aufzujuden, da uns das gleiche in so reichem Maße die Adria bietet.“

Die Rotunde und das Territorium um dieselbe werden der Schauplatz der Ausstellung sein, deren Ehrenpräsidium die Statthalter Prinz Hohenzollern und Graf Attems, Landespräsident Baron Schwarz-Karsten, Marinekommandant Graf Montecuccoli und Bürgermeister Dr. Neumayer übernommen haben. Sie wird vom Mai bis Oktober dauern und nach den Plänen des Geographen Tommasini angelegt sein, der bereits in der Jagdausstellung Zeugnis seines tiefen Verständnisses für Ausstellungsbauten abgelegt hat. In Vaurat Karl Seidl, dem genialen und warmherzigen Freunde der österreichischen Riviera, hat er einen künstlerischen Beirat voller Ideen und Laikraft gewonnen. Die Direktionsgeschäfte führt Direktor Korber.

Die Ausstellungs-Kommission läßt im Ausstellungsparke eine Anzahl von Reproduktionen historisch wertvoller Wandentwürfe Istriens und des Küstlandes errichten. Als solche sind in Aussicht genommen: der Rectorienpalast in Ragusa, das alte Regierungsgebäude der Republik mit seiner schönen Vorhalle und den berühmten fünf Säulen mit figurenreichen korinthischen Kapitellen, die aus Gurgola stammen; der Ca d'oro von Pirano, das St. Georgs-Haus in der Altstadt von Sovrana, die noch an die Kämpfe der Bongobarden und Goten gemahnt; ein Gäßchen aus Spalato, ein türkisches Haus aus Buccari, das ehrwürdige Franziskanerkloster zu Ragusa, ein Campanile und als Eingangspforte zu diesem alten küstländischen Städtebild: das herrliche Stadttor von Zadar.

Inmitten eines großen Teiches werden Parkinseln angelegt, welche die Flora der Adriagehade tragen sollen. Dort sollen wie im Park von Sifiana Papyrusstauden sästern und die weißen Magnolioblüten leuchten, ein Abganz sizilianischer Pflanzenfülle. Neben der Flora soll aber auch die Fauna ihren Ehrenplatz erhalten.

In der Rotunde wird Mannigfaches zu sehen sein. Die Kriegsmarine und der Flottenverein, der Lloyd und die Austro-Americana werden ein Bild der stolzen Flotte bieten, welche

die Fluten der Adria in alle Welt hinaus-tragen. Auch den Motorfahrzeugen wird die entsprechende Vertretung zugesichert.

Eine eigene Abteilung wird die Künste zeigen, welche in den Küstentändern blühten und blühen: Baukunst und Malerei, Plastik und Musik. Das Volkslied werden Sänger aus dem Küstlande vertreten. Die Handindustrie will man bei der Arbeit zeigen: Korallen- und Schwämmefferei, Korbwaren, Fischnehereien und die Spinnweberei. Die Agavenfasern. Der Wein- und Obstbau wird theoretisch und praktisch demonstriert werden. Auch dem überseeischen Export und Import wird ein Platz an der Ausstellungszone zu teil werden. In einem eigenen Pavillon wird die Exposition „Bäder, Kurorte und Hygiene“ untergebracht werden. Sport und Spiel werden wie an den Ufern der Adria auch in der Ausstellung zu Hause sein.

Die wissenschaftliche Seite der Ausstellung wird vor allem Tiefseeforschung und Meteorologie umfassen. Da denkt man an die Errichtung eines großen Aquariums, für das vielleicht der um die Tiefseeforschung so verdiente Fürst von Monaco einiges aus seinem bedeutenden Seewasseraquarium beisteuern wird. Man weiß, welche Anziehungskraft Seewasseraquarien ausüben, welche ein farbenreiches, märchenhaftes Bild die Seeanemonen und gelben Korallen, Seesterne und Seewalzen, der Einsiedlerkrebs und die Languste, die Pilgermuschel und der Seehase, Meeraal und Stachelrochen geben. Der leuchtende Sonnenfisch und der glühende Schleierschwanz, der Fadenfisch, der die Farben des Regenbogens trägt, und die schillernde Makropode sollen sich zu einem anschaulichen und fesselnden Bilde des reichen Tierlebens auf dem Grunde des Meeres vereinigen. Auch eine Reproduktion der Aquariumstation von Rovigno, wo die Seetiere gefangen und versendet werden, soll die Ausstellung zeigen.

So soll sich die Adria-Ausstellung zum Nutzen unseres gesamten Vaterlandes zeigen: Rosenranken um schlanke Säulen, Erinnerungen an eine verschollene Heroenzeit, die Anmut der Pflanzenwelt, an der sich ein Petrarka erfreute, die Geheimnisse der Meeres-tiefe und die stolze Seefahrt, kurz alles, was sich in dem Worte vereinigt: Adria!

Internationale Regatten in Venedig. Bei den internationalen, Sonntag den 22. d. M. abgehaltenen Regatten in Venedig hat das 6 Meter-Boot „Gefion“ des Herrn Hans Schreiner den ersten, das ist den Königspreis von Italien erzielt.

Die Affäre Stihovic. Wir haben gestern die Verleumdungen des „Giornaleto“ widerlegt, der die Mitterburger Angelegenheit des Bankdirektors Stihovic zu einem Roman à la Fra Diavolo aufgebaut hatte. In unserer Mithteilungsung ist uns ein Fehler zum Nachteil des Herrn Stihovic unterlaufen. Der damalige Student hat nicht, als er von zahlreichem Pöbel überfallen wurde, von einem Messer, sondern von seinem Stocke Gebrauch gemacht. Allein gegen zahlreiche Zeugen stehend, passierte ihm das Unglück, verurteilt zu werden. Stihovic, den man gerade den Militärwählern als Schreckgespenst hinstellt, hat damals nur getan, was jeder Militärist viel „schärfer“ zum Ausdruck gebracht hätte: Er hat sich verteidigt und nicht wehrlos mißhandelt lassen. Ein jeder Mann hätte — selbst auf die Gefahr einer viel empfindlicheren Strafe — ebenso gehandelt.

Wichtig für die Wahl am 29. September. Es wird hiermit bekannt gegeben, daß jene Wähler, welche aus irgend einem Grunde bis spätestens 24 Stunden vor Wahlbeginn die Wahllegitimation nicht zugestellen erhalten haben, diese Legitimationskarte im Amte der Bezirkshauptmannschaft während der Amtsstunden von 8 bis 2 Uhr und nachmittags von 4-6 Uhr beim inspektionshabenden Beamten begeben können. Diese Karten werden selbstverständlich nur nach vorangegangener Legitimierung der Wähler ausgestellt. Die Karten werden auch am Wahltag selbst gegen Legitimierung ausgegeben.

Das Wahllokal für die Landtagswahl am 29. d. befindet sich in der italienischen Volksschule in der Via Siana, Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Von der Irredenta. Wie die „Janbrüder Volkszeitung“ meldet, hat der Kardinallegat von Rom vom Kaiser Franz Josef den Auftrag erhalten, den Fürstbischof von Trient, Endrici, wegen seiner irredentistischen Untertriebe zu verwarnen.

Indienstellung des „Viribus unitis“. Laut Marinekommandotelegramm wurde die Indienstellung S. M. S. „Viribus unitis“ auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Verletzung des Direktionslichtes. Laut Mitteilung des Hafenkapitans Pola

wird heute morgens das Direktionsfeuer von der Wurzel des kleinen Molos im Handhafen auf den Kopf dieses Molos verlegt und heute abends aktiviert werden.

Theater. Ebdau und Konstands „Cyrano de Bergerac“ fand gestern im Theater durch das römische Schauspielensemble eine erfolgreiche Aufführung. Der Held des Abends Herr Minchi beherrschte in Sprache und Diktion die gleich schwierige Rolle Cyrano meisterlich. Die übrigen Mitwirkenden bewährten sich als feinsinnige Darsteller vor aller Routine. Heute: „L'aignette“, Komödie in drei Akten von Nicodemi.

Bernntreuung. Anton Ruffis, Direktor der Weingroßhandlung Nikolaus Mardesich, erstattete gegen den bei der gleichen Firma beschäftigt gewesenen Tagelöhner Martin Brecevic die Strafanzeige wegen Bernntreuung. Er hatte den Mann mit der Eintreibung von Gelddbeträgen beauftragt. Brecevic verwendete das eingenommene Geld für sich und suchte damit das Weite.

Diebstahlsanzeige. Gegen die Häuflerin Eufemia Rozjan, Via Siana Nr. 28 wurde die Strafanzeige wegen Diebstahls erstattet. Die im selben Hause wohnende Häuflerin Franziska Saina erstattete nämlich gegen sie die Anzeige, daß sie ihr vor längerer Zeit verschiedene Gebrauchs- und Kleidungsstücke entwendet habe. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Ein ungalanter Liebhaber. In kläglichem Zustande fand sich vorgestern Frau Fosca Toncetta, Konkubine des Tagelöhners Pasquale Mazzan, bei der Polizei ein, um dort ihren Geliebten anzuliegen. Sie war mit ihm in der gemeinsamen Wohnung, Monte Communal 20, in einen Wortwechsel geraten und wurde darauf von ihm in wahrhaft unbarmherziger Weise durchgeprügelt. Die Bedauernswerte erlitt während der Prügelung derartige Verletzungen, daß sie ärztliche Hilfe beanspruchen mußte. Gegen Mazzan wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Im Haus. Wegen öffentlicher Gewalttätigkeit wurden die Steinmetze Humbert Petris, Via Mauro Nr. 6, und Anton Maricich, Via Giovia Nr. 36, verhaftet. Sie kamen gestern gegen 1/2 Uhr früh in vollkommenem trunkenem Zustande in eine Bäckerei in der Via Glabatori, wo sie sich um jeden Preis in den Besitz von Brod setzen wollten. Ihrem Wunsche wurde nicht entsprochen, worauf sie mit Gewalt vorgingen. Sie gerieten bei dieser Gelegenheit mit Personen, die sie aus der Bäckerei hinauszudrängen wollten, ins Handgemenge und zertrümmerten mehrere Gegenstände. Es wurde Wache herbeigerufen, die die Verhaftung der beiden Alkoholisten vornahm.

Promessen à 8 Kronen zu den Aprontigen Theatregulierungslosen (Hauptsteuer 180.000 Kr., Ziehung 1. Oktober) erhältlich bei der Creditanstalt.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Deutsche Sängerrunde. Am nächsten Dienstag findet im oberen Saale der Gastwirtschaft Hirsch eine Zusammenkunft der Mitglieder statt. Die Herren werden um 1/29 Uhr abends erwartet.

Kinematograph „Leopold“. Via Sergia Nr. 37. Programm für heute: „Die Frau zweier Männer“. Kolossale dramatische Hauptarbeit in 3 Akten. 1200 Meter langer Film. Letzte Neuheit aus dem sozialen Leben.

Kinematograph „Edison“. Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: „Die Frau zweier Männer“. Kolossale dramatische Hauptarbeit in 3 Akten. 1200 Meter langer Film. Letzte Neuheit aus dem sozialen Leben. — Heute von 3 bis 5 Uhr nachmittags Schiller-Vorstellungen mit eigens hierfür gewähltem Programm: 1. Aufstieg auf den Ervino, Naturaufnahme. 2. Einen Tag in Montreal, Naturaufnahme. 3. Schwefelindustrie auf Sizilien, Naturaufnahme. 4. Willy gefällt seine Gouvernante nicht, komisch.

MEINE ALTE Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerproffen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weichen Teints keine bessere Selse existiert als die weltbekannte Stedenpferd-Bilienmilchseife, Marke Stedenpferd, von Bergmann & Co., Leipzig a/E. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Vergleichen bewährte sich Bergmann's Biliencreme, „Wasser“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damen-hände; in Tuben zu 70 h ebenfalls erhältlich.

Militärisches.

Waffenadmiralitäts-Lagesbereich Nr. 268.

Oberinspektion: Korvettenkapitän Adolf...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Inspektion: Hauptmann Franz Palm...

Die Guldigungsansprachen der beiden Präsidenten.

Wien, 24. September. Der Präsident der ungarischen Delegation...

Der Präsident der österreichischen Delegation...

Die Antwort des Kaisers auf die Guldigungsansprachen...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

Die Guldigungsansprachen beider Delegationspräsidenten...

Wien, 24. September. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen...

des Grafen Nostitz ist für die Wüste der nächsten Woche in Aussicht genommen.

Die meritorischen Plenarsitzungen sollen Montag, den 7. Oktober beginnen.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 24. September. Präsident Dr. Sylvester hat die Mitglieder des Seniorenkongresses zu einer Besprechung für Montag, 7. Oktober, um 2 Uhr nachmittag im Präsidialbüro des Abgeordnetenhauses eingeladen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 24. September. (Agenzia Stefani.) Ein Telegramm aus Paris besagt: Der „Matin“ glaubt auf Grund eingezogener Informationen behaupten zu können, daß die am 21. d. nach Konstantinopel telegraphierten italienischen Vorschläge belegen, daß Italien keine Einwendungen gegen die Anerkennung der Oberhoheit des Sultans über Sybien erheben werde, daß der Sultan in Sybien von einem hohen Funktionär vertreten sein und daß die Türkei Sybien eine weitgehende Autonomie einräumen und ihre Truppen zurückziehen werde.

Die italienische Regierung beabsichtigt keineswegs, von ihrem Vortritt, das nunmehr Gesetz geworden ist, abzusehen, wonach Tripolitanien und die Cyrenaika unter die volle, uneingeschränkte Souveränität Italiens gestellt werden.

Serbien.

Belgrad, 24. September. Heute beginnt gemäß der vor zwei Monaten durch einen königlichen Ukas erlassenen Verordnung die Einrückung des ersten Aufgebots zu einer 14-tägigen Waffenübung.

Vermischtes.

Neuerliche Ausschreitungen der englischen Wahlweiber.

Aus London, 23. d. M., wird gemeldet: Zu den letzten Ausschreitungen der Wahlweiber gegen den Minister Churchill wird gemeldet: Als sich am Sonnabend der Minister Churchill in seinem Heimortorte Stanlyhurst befand, um ein von ihm dem Orte geschenktes Forstinstitut einzunehmen, wurde er trotz der polizeilichen Vorkehrungsmaßnahmen wieder von Wahlweibern belästigt.

Von dem Vertrauen befeelt, daß Sie mit gewohntem patriotischen Eifer an Ihre Aufgabe herantreten werden, wünsche ich Ihnen Arbeiten geistlichen Erfolgs und heiße ich Sie herzlich willkommen.

Wien, 24. September. Um 4 Uhr nachmittags trat der Ausschuss für Außenwärt der ungarischen Delegation zu einer Sitzung zusammen. Der Vorsitzende, v. Bergzwick, hielt dem verstorbenen Grafen Lehrenthal einen warmen Nachruf, worauf er den Minister des Außenwärt Bergzwick lebhaft begrüßte.

Die Ausführungen des Grafen Bergzwick, die er zum erstenmale in ungarischer Sprache vortrug, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Ausschuss vertagte sich sodann auf morgen zur Aufnahme der Debatte über Außenwärt.

Morgen vormittag wird der Heeresauswärt der ungarischen Delegation eine Sitzung abhalten. Es ist beabsichtigt, von Donnerstag bis Sonntag keine Sitzungen zu halten, dagegen Sonntag vormittag den Marinewärt einzuberufen.

Wien, 24. September. Unter Vorsitz des Präsidenten Dobernig und in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, sowie der gemeinsamen Minister fand heute eine Besprechung der Obmänner und der Berichterstatter der Ausschüsse über das Arbeitsprogramm der Delegation statt.

Nach dem vom Präsidenten Dobernig erstatteten Vorschlägen wird morgen mittag der Heeresauswärt unter Vorsitz des Obmannes Dr. Susterick mit der Beratung des Vorschlages der Kriegsmarine beginnen; Donnerstag um 10 Uhr vormittag beginnt unter Vorsitz des Abg. Voornreiter der Ausschuss für Außenwärt seine Tätigkeit. Der Zusammentritt des böhmisches Ausschusses unter Vorsitz

z. B. genötigt ist, sich einem sehr schlechten Fußgänger anzupassen, außerordentlich ermüdet.

Die Physiologen haben über den Energieverbrauch bei der Geharbeit unter dem Einfluß verschiedener Geschwindigkeiten und Belastungen eingehende Untersuchungen angestellt. Es ist nunmehr festgestellt, daß der Energieverbrauch eines Menschen so gut wie unabhängig ist von der eingeschlagenen Geschwindigkeit. Die Höchstgrenze der Geschwindigkeit ist für den normalen Fußgänger 85 Meter in der Minute, wobei es nichts ausmacht, ob er eine Last bis zum Höchstgewicht von 21 Kilogramm trägt. Ein Wanderer der weniger als 85 Meter in der Minute zurücklegt, wird dennoch dieselbe Arbeit für diese Zeit zu leisten haben. Die Nutzanwendung aus dieser wichtigen Feststellung für alle Fußgänger und Wanderer liegt auf der Hand.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 24. September 1912.

Ueber Adria und Nordafrika ist der Luftdruck etwas gefallen, ansonsten aber dem ganzen Kontinent andauernd hoch.

Zu der Monarchie hat die Bevölkerung wieder gewonnen teilweise mit Niederschlägen, schwache Winde und kalmen; an der Adria größtenteils bewölkt, Vora, etwas wärmer. Die See ist leicht bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Vorwiegend kaltes heiteres Wetter noch andauernd, mäßige Vora.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.1 2 nachm. 760.8

Temperatur um 7 Uhr morgens + 11.4 2 nachm. + 15.6

Regenüberschuß für Pola: + 185.1 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 17.4

Ausgegeben um 3 Uhr 00 nachmittags.

Berlitz School.

Am 3. Oktober beginnt ein Kurs für Anfänger in Französisch von 8-9 Uhr abends jeden Montag, Dienstag und Freitag. Lehrer Charles Vieillemar.

Berlitz School. Am 3. Oktober beginnt ein Kurs für Anfänger, Damen, in Französisch, von 6-7 Uhr abends jeden Dienstag und Freitag. Lehrer Charles Vieillemar.

Berlitz School. Am 3. Oktober beginnt ein Kurs in Konversation und französischer Literatur für Damen von 7-8 Uhr abends jeden Dienstag und Freitag.

Berlitz School. Am 3. Oktober beginnt ein Kurs für Anfänger in Englisch von 8-9 Uhr abends jeden Montag und Donnerstag. Lehrer Ernest Hennessy.

Berlitz School. Am 1. Oktober beginnen Tages- und Abendkurse in Französisch, Englisch, Deutsch, Italienisch und Kroatisch. Einschreibungen täglich von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Lektionen im Domizil oder gemeinschaftlich.

Piazza Foro 17, I. Stock.

Rangierungen

für öffentliche Beamte und Offiziere. Rate von 6 Kronen pro 1000 Kronen auswärts, ohne Abzug.

Personalkredite

für öffentliche und Privatbeamte, Offiziere, ohne Vormerkung zu 5% Zinsen. Beleihung von Grundbesitz, Legaten, ruflich und kulant, 5%.

Von der hohen k. u. k. Statthalterei konzessioniert. Bank- und Kommissionshaus R. Glatz, Wien, I. B., Schottenring 9. 581

Brillant-Busennadel

Rosettenform, inmitten Rubin, in Verlust geraten. Gegen 50 Kronen Finderlohn abzugeben in der Administration. 412

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 290

HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. (Rückporto erbeien.)

407

477

Drahtnachrichten.

(R. I. Korrespondenzbureau.)

Prinz René von Parma im Sterben.

Schwarzau am Steinfelde, 24. September. Prinz René von Parma liegt im Sterben. Es ist bereits Agonie eingetreten. Die Nacht gestern befürchtete, ist durch die in den Bunkern eingedrungenen Wagenbeschädigungen eine Verletzung der Lunge eingetreten. Die herzogliche Familie ist am Sterbelager versammelt. Auch Erzherzog Karl Franz Josef und Erzherzogin Rita befinden sich bei dem Sterbenden.

Von den Delegationen.

Abreise der oppositionellen Abgeordneten. Wien, 24. September. Ein Teil der ungarischen oppositionellen Abgeordneten hat bereits Wien verlassen. Die noch hier anwesenden Abgeordneten, zirka 20 an der Zahl, hielt heute vormittags im Café Central eine Beratung über ihr weiteres Vorgehen ab, auch sie dürften heute nachmittags nach Budapest zurückkehren. Es dürfte ihnen, wie aus Budapest berichtet wird, seitens der Sozialdemokraten ein feierlicher Empfang bereitet werden.

Der Empfang bei Hofe. Die Mitglieder der Delegation versammelten sich um 11 Uhr vormittags fast vollständig im ungarischen Hause, um sich korporativ zu dem um 12 Uhr mittags in der Hofburg stattfindenden Empfange zu begeben. Die Delegierten hatten größtenteils die traditionelle braunbunte ungarische Galauniform angelegt; wurde nur hier und da durch eine Offiziersuniform oder durch eine schwarze Kleidung eines kirchlichen Würdenträgers unterbrochen.

Der Empfang vollzog sich nach dem herkömmlichen Zeremoniell. Demselben wohnten außer den Mitgliedern der Delegation auch die gemeinsamen Minister, der ungarische Ministerpräsident von Lukacs und die obersten Hofwürdenträger bei.

Die Mitglieder der Delegation versammelten sich um 11 Uhr vormittags fast vollständig im ungarischen Hause, um sich korporativ zu dem um 12 Uhr mittags in der Hofburg stattfindenden Empfange zu begeben. Die Delegierten hatten größtenteils die traditionelle braunbunte ungarische Galauniform angelegt; wurde nur hier und da durch eine Offiziersuniform oder durch eine schwarze Kleidung eines kirchlichen Würdenträgers unterbrochen.

Der Empfang vollzog sich nach dem herkömmlichen Zeremoniell. Demselben wohnten außer den Mitgliedern der Delegation auch die gemeinsamen Minister, der ungarische Ministerpräsident von Lukacs und die obersten Hofwürdenträger bei.

Die Mitglieder der Delegation versammelten sich um 11 Uhr vormittags fast vollständig im ungarischen Hause, um sich korporativ zu dem um 12 Uhr mittags in der Hofburg stattfindenden Empfange zu begeben. Die Delegierten hatten größtenteils die traditionelle braunbunte ungarische Galauniform angelegt; wurde nur hier und da durch eine Offiziersuniform oder durch eine schwarze Kleidung eines kirchlichen Würdenträgers unterbrochen.

Der Empfang vollzog sich nach dem herkömmlichen Zeremoniell. Demselben wohnten außer den Mitgliedern der Delegation auch die gemeinsamen Minister, der ungarische Ministerpräsident von Lukacs und die obersten Hofwürdenträger bei.

Die Mitglieder der Delegation versammelten sich um 11 Uhr vormittags fast vollständig im ungarischen Hause, um sich korporativ zu dem um 12 Uhr mittags in der Hofburg stattfindenden Empfange zu begeben. Die Delegierten hatten größtenteils die traditionelle braunbunte ungarische Galauniform angelegt; wurde nur hier und da durch eine Offiziersuniform oder durch eine schwarze Kleidung eines kirchlichen Würdenträgers unterbrochen.

Der Empfang vollzog sich nach dem herkömmlichen Zeremoniell. Demselben wohnten außer den Mitgliedern der Delegation auch die gemeinsamen Minister, der ungarische Ministerpräsident von Lukacs und die obersten Hofwürdenträger bei.

Die Mitglieder der Delegation versammelten sich um 11 Uhr vormittags fast vollständig im ungarischen Hause, um sich korporativ zu dem um 12 Uhr mittags in der Hofburg stattfindenden Empfange zu begeben. Die Delegierten hatten größtenteils die traditionelle braunbunte ungarische Galauniform angelegt; wurde nur hier und da durch eine Offiziersuniform oder durch eine schwarze Kleidung eines kirchlichen Würdenträgers unterbrochen.

Der Empfang vollzog sich nach dem herkömmlichen Zeremoniell. Demselben wohnten außer den Mitgliedern der Delegation auch die gemeinsamen Minister, der ungarische Ministerpräsident von Lukacs und die obersten Hofwürdenträger bei.

Die Mitglieder der Delegation versammelten sich um 11 Uhr vormittags fast vollständig im ungarischen Hause, um sich korporativ zu dem um 12 Uhr mittags in der Hofburg stattfindenden Empfange zu begeben. Die Delegierten hatten größtenteils die traditionelle braunbunte ungarische Galauniform angelegt; wurde nur hier und da durch eine Offiziersuniform oder durch eine schwarze Kleidung eines kirchlichen Würdenträgers unterbrochen.

Der Empfang vollzog sich nach dem herkömmlichen Zeremoniell. Demselben wohnten außer den Mitgliedern der Delegation auch die gemeinsamen Minister, der ungarische Ministerpräsident von Lukacs und die obersten Hofwürdenträger bei.

Die Mitglieder der Delegation versammelten sich um 11 Uhr vormittags fast vollständig im ungarischen Hause, um sich korporativ zu dem um 12 Uhr mittags in der Hofburg stattfindenden Empfange zu begeben. Die Delegierten hatten größtenteils die traditionelle braunbunte ungarische Galauniform angelegt; wurde nur hier und da durch eine Offiziersuniform oder durch eine schwarze Kleidung eines kirchlichen Würdenträgers unterbrochen.

Der Empfang vollzog sich nach dem herkömmlichen Zeremoniell. Demselben wohnten außer den Mitgliedern der Delegation auch die gemeinsamen Minister, der ungarische Ministerpräsident von Lukacs und die obersten Hofwürdenträger bei.

Die Mitglieder der Delegation versammelten sich um 11 Uhr vormittags fast vollständig im ungarischen Hause, um sich korporativ zu dem um 12 Uhr mittags in der Hofburg stattfindenden Empfange zu begeben. Die Delegierten hatten größtenteils die traditionelle braunbunte ungarische Galauniform angelegt; wurde nur hier und da durch eine Offiziersuniform oder durch eine schwarze Kleidung eines kirchlichen Würdenträgers unterbrochen.

Der Empfang vollzog sich nach dem herkömmlichen Zeremoniell. Demselben wohnten außer den Mitgliedern der Delegation auch die gemeinsamen Minister, der ungarische Ministerpräsident von Lukacs und die obersten Hofwürdenträger bei.

Die Mitglieder der Delegation versammelten sich um 11 Uhr vormittags fast vollständig im ungarischen Hause, um sich korporativ zu dem um 12 Uhr mittags in der Hofburg stattfindenden Empfange zu begeben. Die Delegierten hatten größtenteils die traditionelle braunbunte ungarische Galauniform angelegt; wurde nur hier und da durch eine Offiziersuniform oder durch eine schwarze Kleidung eines kirchlichen Würdenträgers unterbrochen.

